

Materialveröffentlichung³⁶, die es nunmehr stärker als der bei Schulz 1928 in Auswahl gebotene Fundstoff ermöglicht, den Beziehungen des fraglichen Gebietes in der späten Latènezeit und der älteren Kaiserzeit nachzugehen. J. Werner.

Zu den Füllhornskulpturen des Museums Mainz. Oben auf S. 34 dieses Anzeigers hat G. Behrens über eine „Nachlese aus den Mainzer Museen“ berichtet; seine sehr instruktiven Mitteilungen werden manchem Freund der römisch-germanischen Forschung Freude machen; sie sind dankbar zu begrüßen, namentlich auch der Abschnitt III.

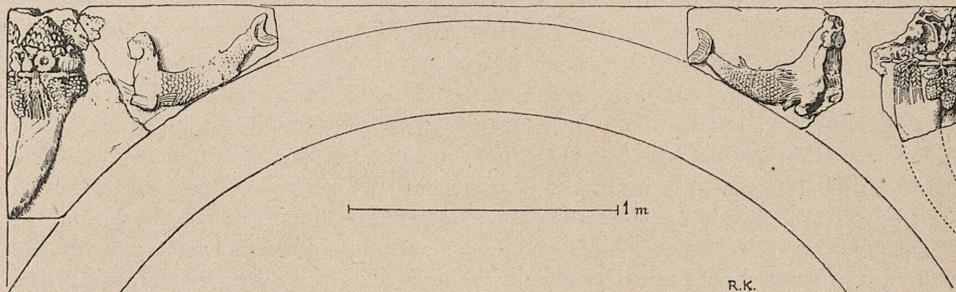


Abb. 1. Art der Verwendung der Mainzer Füllhornskulpturen als Arkadenschmuck. M. etwa 1:4.

Unter A beschreibt Behrens Skulpturen eines „Giebelreliefs“, von welchen Braune im Jahre 1834 vermutet hat, daß sie vom Bau eines Praetoriums des Legionslagers stammen; als Entstehungszeit begründet Behrens die Zeit Vespasians. Auch das schöne Siegesdenkmal von Augst fällt nach F. Stähelin in die gleiche Zeit; es wird unten noch darüber zu sprechen sein.

Um diese schönen und wichtigen Mainzer Skulpturen mit ihren Füllhörnern und Kaprikornen richtig beurteilen und um ihre architektonische Verwendung an Arkaden rekonstruieren zu können, muß vor allem die irrige Meinung, es handle sich um „Giebelreliefs“, berichtigt werden. Der obere Teil der Füllhörner kann niemals so — schräggestellt anstatt aufrecht — an einem Bau angebracht gewesen sein, wie es die Taf. 4 bei Behrens: Giebel-Skulptur aus Mainz, darstellt. Denn die hängenden Früchte der Füllhörner — sie sind von einem sehr feinfühligem Bildhauer — zeigen deutlich, daß der obere Teil der Füllhörner mit den herausquellenden und natürlich senkrecht fallenden, hängenden Trauben und Ähren senkrecht stehen muß. — Ich könnte das aus Hunderten von Beispielen der antiken großen Kunst und der Kleinkunst nachweisen; niemals tragen und halten z. B. die antiken berühmten Flußgötter das Füllhorn schräg, sondern immer ist der obere Teil senkrecht. Sogar in der Kleinkunst ist es bis herab zu Sigillata-schüsseln so, auf denen das Füllhorn immer senkrecht steht. (Es gibt einige bezeichnende

³⁶ Die als Anhang von Voigt gebrachte Behandlung der Bronzekessel mit eisernem Rand (S. 127 ff.) läßt die Ausführungen von F. Behn (*Germania* 20, 1936, 124) und H. Koethe (*Trierer Zeitschr.* 12, 1937, 59 ff.) zu diesem Typ unberücksichtigt und ist in der Deutung dieser Gefäße als „Familien- oder Sippenkessel von weihevullem Charakter“ verfehlt. Man hätte sonst allen Bronzegefäßen im kaiserzeitlichen Germanien, die als Leichenbrandbehältnisse in Kriegergräbern dienten, die ursprüngliche profane Zweckbestimmung abzusprechen und müßte auf das eindrucksvolle Bild verzichten, das der Bronzekessel der von Voigt besprochenen Form über der Herdstelle des wieder aufgebauten Cheruskerhauses von Oerlinghausen bietet (*Germanen-Erbe* 1, 1936, 50 ff. Abb. 3. 8).

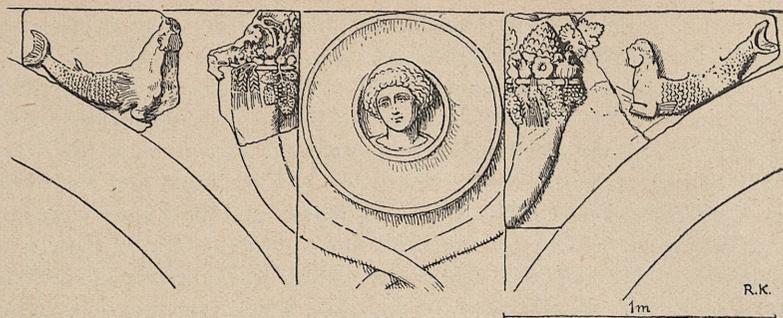


Abb. 2. Versuch einer Ergänzung. M. etwa 1:3.

Ausnahmen: Fälschungen und durch Unwissende ergänzte antike Figuren.) Alle antiken Fortunafiguren tragen das Füllhorn senkrecht.

Behrens hat richtig gesehen und gesagt, daß die Mainzer Skulpturen an einer Seite eine Einbiegung haben. Diese Skulpturen sind ganz ohne Zweifel keine Giebelreliefs, sondern ein sehr schöner, bedeutsamer Arkadenschmuck, und ich brauche zu meinen Zeichnungen Abb. 1 u. 2 nichts weiter zu sagen als nur dies: Reste eines schönen Denkmals in Augst hat Stähelin 1931 als Skulpturen eines Siegesdenkmals der Zeit Vespasians bezeichnet; es feiert sehr wahrscheinlich den Erfolg des Schwarzwaldfeldzugs des Gnaeus Pinarius Cornelius Clemens im Jahre 74. Ausführlicher wird von Stähelin dieses Denkmal in seiner Untersuchung, Ein römisches Siegesdenkmal in Augst¹, behandelt. In der Festschrift Württembergische Vergangenheit (1932) habe ich in dem Beitrag, Terrasigillata der Zeit Vespasians in Rottweil und in Pompeji, auch Architektur und das Wirken Vespasians in Rottweil und in Augst berührt. Dieses Denkmal in Augst bildet eine Art Parallele zu den schönen Arkadenskulpturen (der Zeit Vespasians) in Mainz. H. Kähler², dem auch schon die oben genannte Untersuchung von Stähelin über das Augster Siegesdenkmal bekannt war, die von ihm zitiert wird, bringt auf seiner Taf. 2 einen sehr wichtigen skulptierten Pfeiler, der auf einer Seite die Reste einer Victoriafigur zeigt, welche die größte Ähnlichkeit mit der Victoria von Augst hat. Es handelt sich also um eine Parallele, die man sich nicht besser denken kann. — Käblers Untersuchung beweist eine rege Bautätigkeit offizieller Art in Mainz in der Frühzeit Vespasians und bringt das Mainzer Siegesdenkmal ebenfalls mit dem bedeutsamen Jahre 74 in Zusammenhang.

R. Knorr.

Römischer Münzschatz aus Mainz, Oberer Zahlbacher Weg. Vor über 20 Jahren wurde beim Bau einer Villa am Oberen Zahlbacher Weg in Mainz — nach Angabe der Arbeiter bei einem Pferdeskelett — ein Lederbeutel gefunden, der eine größere Anzahl römischer Münzen enthielt. Diese kamen damals in Privatbesitz, wo sie sich heute noch befinden. Da der Besitzer mir Gelegenheit gab, die Stücke durchzusehen, kann ich ein Verzeichnis desselben vorlegen, das alle vorkommenden Rückseiten, soweit sie lesbar waren, enthält. Wenn der Fund auch an sich keine großen Seltenheiten birgt, so ist er doch wichtig als Ergänzung der übrigen bisher bekanntgewordenen römischen Münzschatzfunde aus Mainz. Diese sind im Jahre 1934 von mir zusammengestellt worden¹. Zu diesen dort aufgezählten 9 Münzfunden aus dem Mainzer Gebiet kommt nun ein

¹ Anz. f. Schweiz. Altkde. 32, 1930, 1 ff.

² Germania 15, 1931, 20 ff.

¹ Festschrift „Das Mainzer Münzkabinet 1784–1934“ (1934) 18 ff.